

Der Gesellschafter.

Freitag den 24. November 1854.

Württembergische Chronik.

Stuttgart, 22. Nov. Heute wurden die Kammeritzungen der Abgeordneten unter dem Präsidium des Staatsraths Römer eröffnet. Nach üblicher Begrüßung der Versammlung durch den Präsidenten erstattet der Vorstand der Legitimationskommission Camerer Bericht über die neue Wahl des Oberamtmanns Hörner von Backnang an die Stelle des verstorbenen Abgeordneten Teufel für den Bezirk Tuttlingen, welche von der Kammer nicht beanstandet wurde, ebenso fand die Wahl des Stadtschultheißen Magenan von Oberrieringen für den Bezirk Waiblingen an die Stelle des verstorbenen Abgeordneten Redwich keinen Widerspruch. Die Legitimation des ritterschaftlichen Abgeordneten für den Schwarzwaldkreis, Frhr. Ad. Balthasar v. Gultlingen, an die Stelle des zum lebenslänglichen Mitgliede der ersten Kammer ernannten Frhrn. C. v. Lindener wurde auf Weiteres ausgesetzt, bis die Kommission über einen vorliegenden Anstand Bericht erstattet hat. Eine Eingabe mehrerer Schullehrer um Erbauungszulagen wurde an die Finanzkommission verwiesen. Mehrere Petitionen von Tübingen, Besigheim, Brockenheim etc. in Betreff des Niederlassungsrechts sind eingelaufen. — Tagesordnung: Bericht über Niederlassung und Erwerbung des Bürgerrechts in den Gemeinden. Berichterstatter: Hochstetter; Mitberichterstatter: Pfeiffer. Frhr. v. Barmbühler fragt an, warum der Entwurf über die Geschäftvereinfachung nicht zuerst auf die Tagesordnung gesetzt worden sei, worauf der Präsident entgegnet, daß, wenn er jetzt auch beraten würde, noch der ersten Kammer vorgelegt werden müßte und hätte also nicht den sogleich eintretenden bedeutsamen Einfluß. Sofort begann die Debatte über den Gesetzesentwurf. Zuerst spricht Idler gegen den Entwurf, er findet die Krankheitsursachen des Darmentzündens der Gewerbe hauptsächlich in der Kreditlosigkeit, dem Mißwachs und der Kartoffelkrankheit. Mohl, obgleich mit der letzten Bemerkung einverstanden, spricht für das Princip des Gesetzesentwurfs und will seine Ansicht bei der speziellen Berathung näher entwickeln. Weiter sprachen noch Groß und Pfeiffer, letzterer ebenfalls für den Entwurf. Der Antrag der Kommissionsmitglieder Idler und Groß, den eingebrachten Gesetzesentwurf über Niederlassung und Erwerbung des Bürgerrechts zu verwerfen, wurde mit 58 gegen 25 Stimmen abgelehnt.

Stuttgart. Die K. Centralstelle für Gewerbe und Handel macht bekannt, daß die Besichtigung der Pariser Industrie-Ausstellung nur durch die Vermittlung der ersten Gesandten könne. Die Einsendung mit den erforderlichen Notizen über Firma, Inhalt, Raum-Erforderniß etc. sind vor dem 28. Nov. bei der Centralstelle anzumelden. Die Feuerversicherung während der Ausstellung und die Einlieferung der Fabrikate bis zur französischen Gränze geht auf Rechnung der Staatskasse, von der französischen Gränze bis Paris auf Rechnung der französischen Regierung. Ein besonderer Kommissar wird die Aussteller in Paris vertreten und wegen des günstigen Ausstellungs-Plazes endlich zu reger Theilnahme aufgefordert.

Die in Ludwigsburg durch Ehr. Hoffmann begründete Gesellschaft „für Sammlung des Volkes Gottes in Jerusalem“ hat am 31. Okt. d. J. eine Bittschrift an den Bundestag in Frankfurt a. M. abgegeben lassen, des Inhalts, „der deutsche Bund wolle durch seine Verwendung oder durch die der zwei deutschen Großmächte den türkischen Sultan dazu veranlassen, daß derselbe der Gesellschaft die Ansiedlung im heiligen Lande mit Selbstregierung in allen bürgerlichen und religiösen Angelegenheiten nach dem Worte Gottes mit Sicherheit der Person und des Eigenthums gegen jede willkürliche Behandlung und Besteuerung und mit dem Recht, Andere, namentlich Christen oder Juden, in ihre Gemeinden aufzunehmen, gestatte, und daß er den Gemeinden zu ihrer Ansiedlung das h. Land, insoweit sie es zu Erreichung ihres Zweckes bedürfen und insoweit der Boden nicht in rechtlichem Besitze von Privatpersonen ist, einräume, namentlich den jetzigen Ansiedlern zunächst so viel Land, als für sie nöthig ist, und an geeigneten Plätzen unter billigen Bedingungen überlasse und für tüchtige Erweiterung dieser Niederlassungen dieselben Bedingungen zusichere.“ Die Bittschrift ist unterschrieben von 365 Familienvätern und 74 einzeln lebenden Männern. Darunter gehören 425 der evangelischen, 14 der katholischen Confession an. Als Mitglieder des Ausschusses haben sich außer Ehr. Hoffmann unterzeichnet Ehr. Paulus und Louis Höhn, Lehrer auf dem Salon, und Kaufmann G. D. Hardegg von Ludwigsburg.

Aus dem Oberamt Sulz vom 17. Nov. In Rosenfeld hat sich in der Nacht vom 15. auf den 16. ein Unglücksfall seltener Art zugetragen, der nicht nur die schwer betroffene Familie, sondern auch die

ganze Bevölkerung mit großer Trauer und Theilnahme erfüllt hat. In dem mit einer Bierbrauerei verbundenen Gasthaus zum Schloß entzündete sich vom Dörrschlauche aus ein Stück des Gebäudes, so daß es zwar nicht in Flammen, aber in den Zustand langsamen Glühens gerieth, ohne dem Gebäude erheblichen Schaden zuzufügen. Der hiedurch erzeugte Kohlendampf verbreitete sich aber namentlich in ein Schlafzimmer, in welchem vier blühende Kinder, ein Sohn und drei Töchter, im Alter von 12 bis 16 Jahren, ihre Lagerstätte hatten. Als man gegen Morgen durch den Brandgeruch auf das Geschehene aufmerksam gemacht wurde, fand man sämmtliche vier Kinder als Leichen mit allen Anzeichen eines durch Schlag und Sticfluß herbeigeführten Todes. Die eine Tochter traf man auf dem Boden liegend mit nach dem benachbarten Fenster ausgestrecktem Arme, die Uebrigen im Bette, Alle mit dem friedlichen Gesichtsausdruck eines ruhig Schlafenden.

In Blaubeuren fand man am Morgen des 17. ein ziemlich bejahrtes Ehepaar in der Schlafkammer in leblosem Zustande; die Frau war entseelt, der Mann wurde jedoch durch Anwendung geeigneter Mittel wieder dem Leben zurückgegeben. Durch einen schlecht verwahrten Aschenbehälter hatte sich Feuer dem Holze mitgetheilt und der Rauch war in das Schlafgemach dieses Ehepaares eingebrungen. — Darum ist Vorsicht bei Aufbewahrung von Asche sehr zu empfehlen.

Tages-Meinigkeiten.

Die östreichische Instruction für den Bundespräsidialgesandten ist bezeichnend. Nach derselben mußte der deutsche Bund erklären: 1) daß ein Angriff Rußlands auf Oestreich, sei es auf sein Gebiet oder auf seine Truppen, in den Donaufürstenthümern das gesammte Deutschland mit allen Mitteln zur Unterstützung verpflichtete, 2) daß er als europäische Macht die vier Punkte als Grundlagen zu einem gesicherten Frieden anerkenne und als deutsche Macht besonders den ersten Punkt (Freiheit des Donauhandels) festhalte, 3) daß er die Militärkommission beauftrage, die Streitmacht des Bundes rechtzeitig zu verwenden und den politischen Ausschuß bevollmächtigt, auf geschehenen Anlaß sofort die wirkliche Aufstellung der Contingente zu beantragen. Würde der deutsche Bund keinen Beschluß der Art fassen, so würde Oestreich gezwungen sein, sich auf sein selbstständiges Handeln als Großmacht zurück zu ziehen. Doch hege es zu dem natürlichen Gemeinfinn aller deutschen Regierungen ein festes Vertrauen.

London, 14. November. Die unter den Mauern von Sebastopol am 5. November geschlagene Schlacht wird hier als ein glänzender Sieg der Verbündeten betrachtet. „Niemals“, ruft die Times aus, „hat es, so weit wir nach den bis jetzt vorhandenen unvollständigen Berichten urtheilen können, einen für die Waffen Englands und Frankreichs ehrenvolleren Tag gegeben, und wir haben einen Sieg erworben, wie er glänzender nie dagewesen ist.“ Aber doch schließt dieses Gefühl des

Triumphes die bange Frage nicht aus: „Wie viel solcher Siege können wir noch gewinnen, ehe wir niedersinken, überwältigt durch die Wucht unserer Triumphe, besiegt durch unsern Muth und aufgerteben durch unsere Erfolge?“ Darum nur immer Verstärkungen nach der Krimm gesandt, und nicht in dem kleinlichen Maßstabe, wie es bisher geschehen ist.

Paris, 22. Nov. Die Schlacht vom 5. Nov. wird durch einen Bericht Canroberts im Moniteur in den gegebenen Einzelheiten des Sieges bestätigt. Die russische Armee sei wenigstens 100,000 Mann stark gewesen und die Verbündeten haben dabei einen schweren Standpunkt gehabt. — Die Regierung hat angeordnet, daß die Kanonen der Invaliden heute gelöst werden sollen.

Seit drei Wochen wird der Galawagen bereit gehalten, in welchem Napoleon seinen Einzug in Paris halten will, wenn der Donner der Kanonen im Invalidenhotel den Fall von Sebastopol verkündet. Auch die Festeantate mit den betreffenden Decorationen ist fertig, die bei dieser Gelegenheit in der großen Oper gesungen werden soll. Der kaiserliche Hofsopet Mery hat den Fall von Sebastopol in den schönsten Versen besungen. Noch aber ist es nicht gefallen.

Lord Palmerston ist in St. Cloud angekommen, um wichtige Dinge mit Napoleon vertraulich zu verhandeln. Da möchte Mancher an dem Schlüsselloch des kaiserlichen Kabinetes lauschen.

Die guten Türken erzählen sich in den Kaffeehäusern Constantinopels, die Könige Europas würden nächstens einen allgemeinen Congress in Constantinopel halten und berathen, wie man Kaiser Nikolaus Reich am besten vertheile. Seine Majestät der Sultan werde sie köstlich bewirthen und habe schon Hennen und Truthühner in Menge gekauft. Gedankenvoll sehen sie die blauen Tabakkringel aufsteigen.

In Amerika ist alles großartig, auch die Rücksichtslosigkeit und das Spiel, das auf Eisenbahnen und Dampfschiffen mit Menschenleben getrieben wird. Wieder sind in der Nähe des Niagara-Falles zwei Eisenbahnzüge auf einandergestoßen und im Nu war von beiden Zügen nichts mehr zu sehen, als ein bergesboher Schutthaufen von Holz und Eisenstücken und zerstückelten und zerschmetterten Menschen. Ueber 40 Tode hat man bereits herausgezogen, ein paar mal so viel werden noch vermist.

Das Haus der Gestorbenen.

Eine moderne Geistergeschichte. Von Carl Hanisch.
(Fortsetzung.)

„Ich rief dem Wirth mit lauter Stimme; ich rief seinen Leuten; ich begleitete endlich diese wiederholten Rufe mit einigen soliden Fluchen, weil mir die Geduld ausgehen wollte; wer aber nicht kam, war der Wirth und seine Angehörigen, und wer mich im Finstern sitzen ließ, war das Gaslicht, das plötzlich erlosch. — Da bist du in ein bravcs Wirthshaus gerathen! dacht' ich, und visirte mit dem Stock um mich herum, wenigstens einen

„Wie viel sol-
che wir nieder-
erer Triumphe,
en durch unsere
ngen nach der
hen Maßstabe,

vom 5. Nov.
n Moniteur in
bestätigt. Die
Mann stark ge-
einen schweren
hat angeordnet,
gelöst werden

gen bereit ge-
zug in Paris
nen im Invali-
der. Auch die
nen ist fertig,
Oper gesungen
y hat den Fall
besungen. Noch

angekommen, um
zu verhandeln.
des kaiserlichen

den Kaffeehäu-
würden näch-
stantinopel hal-
aus Reich am
alten werde sie
und Trutthüh-
en sie die blauen

die Rücksichts-
en und Dampf-
Wieder sind
Eisenbahnzüge
n beiden Zügen
r Schutthaufen
elten und zer-
hat man bereits
en noch vermisst.

nen.
ganisch.

timme; ich rief
se wiederholten
r die Geduld
war der Wirth
n Finstern sitzen
sch. — Da bist
dacht' ich, und
wenigstens einen

Sich zu finden, meinen armen Leichnam einstweilen ruhen zu lassen, bis ein Bewohner des Hauses sich zeige; ich traf auf etwas Hartes, das bei näherer Untersuchung ein Tisch war, auf dem ich, behutsam herumgreifend, einen Leuchter entdeckte. Im Augenblicke erinnerte ich mich meiner Kapsel mit Schnellzündhölzchen, noch dazu geräuschlos, und in zwei Sekunden hatte ich Licht; in dem Leuchter steckte glücklicherweise eine halb abgebrannte Kerze, die aber seit langer Zeit nicht mehr gebraucht worden zu sein schien, denn das Docht wollte lange nicht anbrennen, und das Aufblitz sah gelb aus.“

„Mein Erstes war, das Zimmer zu beaugenscheinigen. Da sah es nun wahrhaft unsauber aus, denn überall bedeckte der Staub die Gegenstände, und die Spinnen schienen hier eine Manu- oder sonstige Faktur angelegt zu haben, denn überall hingens und flatterten ihre Gewebe. Das Möbelwerk bestand aus dem erwähnten alten Tische à la Rococo und einigen dergleichen Sesseln, welche früher die Füße gebrochen hatten und schlecht kurirt worden waren. Ein altes Klavier, aus Strohlack und Hauptpolster bestehend, bot allenfalls eine Schlafstätte für einen Genügsamen, der nicht auf dem Felde übernachten wollte, dar, aber sonst war nichts von Bequemlichkeit zu finden. Von dem ganzen Lokal mußte seit Jahren kein Gebrauch gemacht worden sein, denn sogar die Luft in diesem Raume schien einige Jahre alt zu sein.“

„Sie können sich denken, meine Herren, daß diese Entdeckungen nicht geeignet waren, mich guten Humors zu machen. Ein milder Wanderer, der Erquickung bedarf und sich stundenlang darauf gefreut hat, will seine Wünsche, wenn auch nur nothdürftig, in Erfüllung gesetzt sehen, und hat und kennt kein anderes Ziel. Ich konnte nicht begreifen, welche heillose Wirthschaft in einem Hause obwalte, das doch nicht gar so abgelegen von der übrigen Welt war, und mein Grimm, vom Hunger gestärkt, kehrte sich gegen den Schuft von Wirth, der so wenig Rücksicht auf seine Gäste nahm.“

„Ich ergriff das Licht, eine Wanderung nach der Küche anzutreten, die jedenfalls etwas zu liefern vermögend war, wenn auch das übrige Haus von Kranken eingenommen sein mochte; denn eine andere Ursache der unerklärlichen Stille in diesem weitläufigen Gebäude fiel mir nicht ein. Ich trat in das Atelier des Geschnitzers; aber hier hatte seit langer Zeit kein Feuer gebrannt; das Wasser war überall in den Gefäßen vertrocknet und grüner Schimmel hatte sich in denselben angesetzt. Keine Wurst, kein Spinken, zerte diese öde Stätte; der Speisekasten sperrte den Mund weit auf und zeigte einen einsam stehenden Mikroskop, in welchem keine Milch, sondern eine todte Maus lag, die ihr Gelüste mit dem Leben gebüßt hatte. — Aus der ganzen Untersuchung ging die traurige Ueberzeugung hervor, daß ich auf ein Nachessen mir keine Hoffnung machen durfte, und diese Gewißheit wirkte auf meinen Magen mit einer Niedergeschlagenheit, die sich meinem ganzen Wesen mittheilte. Was ist der Mensch ohne Essen und Trinken, meine Herren? Beantworten Sie mir diese Frage, und Sie werden sich in meine Lage

versehen können. — Schon wollte ich den trostlosen Aufenthalt verlassen, als ich in einem Winkel einen Gänsestall, und in demselben — o Freude! eine Gans erblickte. Aber sie war eine Mumie, und wäre, auch gebraten, ungenießbar gewesen. Die arme Vergessene hatte der Hunger getödtet! Mich überließ es eiskalt. Ich stellte meine Untersuchungen ein, denn wie hier, mochte es im Keller und überall aussehen. Ich kehrte, ermüdet von des Schicksals Schlägen, die meinen Magen getroffen, in mein Zimmer zurück, stopfte meine Pfeife, die Trösterin in der Noth, rückte den Tisch an das Lager, warf mich, angekleidet, wie ich war, darauf hin, und hörte dem Winde zu, der ungenirt durch das Haus strich, pffif und beulte und den Regen an die Fensterscheiben jagte, von denen der Zahn der Zeit bereits mehrere herausgenagt hatte. Mein Licht war bis auf ein kurzes Stümpfchen niedergebrannt, ich eilte, es auszulöschen, um für den Nothfall es nicht ganz entbehren zu müssen; doch vorher sah ich auf die Uhr, es war noch zehn Minuten bis Elf.“

„So in der Finsterniß, allein und verlassen liegend in dem unwirthlichen Hause, das kaum ein trockenes Obdach gewährte, machte ich mir allerlei Gedanken, und kam im Verlaufe derselben auf die Idee: wie, wenn dieses Gebäude gar nicht bewohnt, sondern der Schlupfwinkel irgend einer Räuberbande wäre? Ich griff nach meinem Eichenstocke, der in der Nähe stand, und legte ihn zu meiner rechten Seite, fest entschlossen, mit der köstlichen Waffe, die keines Badens bedurfte, um jeden Augenblick loszugehen, mich bis auf den letzten Hauch zu verteidigen. Der Schlummer löste endlich die Bande meiner müden Glieder, und schon war ich im Begriffe, recht fest einzuschlafen, als über mir sich ein Getöse erhob, als ob der Satan mit seinem Jungen Haschemann spielte. Der Lärm erstreckte sich über das ganze obere Stockwerk, entfernte sich und kam wieder mit einer Schnelligkeit, die alles übertraf, was ich je der Art gehört hatte. Ich nahm meinen Stock fest in die Hand, um stets bereit zu sein. Ich geschah ein dumpfer Schlag, daß die Zimmerdecke bebte, und darauf ward es so still, daß ich mein Herz schlagen hörte, daß, wie Sie wohl denken können, bei der böllischen Jagd lauter klopfte als gewöhnlich. — Erlauben Sie mir, meine Herren, hier eine kleine Pause zu machen und mich zu stärken, denn nun kommt wohl der wichtigste Theil der Geschichte.“

Man folgte dem Beispiele des Erzählers, heimlich flüsternd, wohl auch die Köpfe schüttelnd.

„Ich blieb,“ fuhr der Erzähler nach einer Weile fort, „bei der Stille stehen, die mich umgab, und schon glaubte ich, nicht mehr beunruhigt zu werden, als ich in meinem Zimmer Schritte hörte, die meinem Lager sich bald naberten, bald entfernten. Ich richtete mich auf und horchte: ein tiefer Seufzer traf mein Ohr. — Wer ist da? rief ich; ein noch stärkerer Seufzer antwortete. Ich griff so leise als möglich nach meinem chemischen Feuerzeuge, das ich neben den Leuchter gelegt hatte, und wollte Licht machen, aber die sonst nie versagenden Hölzchen zündeten nicht. Wer Du auch bist, rief ich zornig mit kräftiger Stimme, der Du hier im Zimmer wandelst

und Seufzer ausstößest, die mich inkommodiren, gib Dich mir kund, oder ich springe auf und solage mit meinem Stocke Dich und Alles, was ich treffe, kurz und klein! Abermals ein dicker Seufzer, statt Antwort, nur wurde der Schein wieder sichtbar, der mir hereingeleuchtet hatte, der aber jetzt wie eine erhellte Nebelwolke von Mannshöhe erschien, in welcher eine matt beleuchtete männliche Figur sichtbar wurde, die sich immer deutlicher präsentierte. — Ich vergesse das lange, bleiche Gesicht in meinem Leben nicht mehr; die ansehnliche Schnabelnase, die tiefstehenden kleinen Augen mit den buschigen Augenbraunen, das spitzige Kinn und das dünne, unter einer schwarzen, goldgestickten Sammetmütze hervorragende graue Haar — ein Gesicht, das mir schon hundertmal unter die Augen gekommen zu sein schien, und das mir doch nicht speciell bekannt war, ich mochte mich besinnen wie ich wollte. Die Gestalt trug eine Art Schlafrock nach ziemlich moderner Form, ich glaube mit Pelz gefüttert, tartarische Halbstiefel, so weit sie mir sichtbar wurden, woyegen ich von den Unterkleidern keine Nachricht geben kann, weil ich sie nicht sah.“

„Sie können denken, meine Herren, daß es mich, aller Courage ungeachtet, nicht übel schüttelte, als ich das Bild vor mir stehen sah, das unstreutig dem Leben nicht mehr angehörte; indessen nahm ich mich zusammen und fragte, wer er sei und was er von mir wolle.“

„Der gute Herr seufzte wieder rief, machte mit den Händen die Bewegung des Geldzählens, blickte mit halbgehobenem Kopfe schen aufwärts und zuckte die Achseln.“

„Hatte er sich irgendwo verzählt, oder zu viel oder zu wenig ausgegeben oder eingenommen, oder zu viel oder zu wenig zurückgelassen auf Erden — ich konnte aus der Pantomime nicht klug werden; und doch sah er mich so kläglich an, und schien ungeduldig, daß ich nicht verstand, was er ausdrücken wollte.“

„Es blieb mir nichts übrig, als nochmals zu fragen oder vielmehr ihn auszuforschen, weil er entweder stumm war, oder nicht reden durfte. Aber wie und wo sollte ich das Verhör anfangen? Ich glaubte es recht klug zu machen, und begann mit der Frage, ob er in Geldnoth sei?“

„Er machte eine Bewegung, als wenn es ihn schauderte und schüttelte mit dem Kopfe.“

„Desto besser! ich hätte ihn aus dieser Verlegenheit doch nicht reißen können. Also weiter: Haben Sie zu viel Geld?“

„Er verneinte abermals stumm und seufzte dazu.“

„Oder haben vielleicht im Keller einen Schatz vergraben?“

„Gleichfalls nein!“

„Habe ich die Ehre, mit dem wirklichen oder vorigen Besitzer des Hauses zu sprechen?“

„Er nickte zweimal bejahend.“

„Jetzt kam die versängliche Frage: sind Sie gestorben?“

„Er bejahte wieder seufzend.“

„Da ich mich gleich am Anfange seiner nebelhaften Erscheinung mit diesem Gedanken vertraut gemacht hatte, überraschte mich die Bestätigung desselben nicht über

die Massen, und mein Muth wuchs mit der Gewißheit, daß ich mit einem Abgeschiedenen zu thun hatte, der sehr timide war. Da ich aus den neuesten Geisterschriften ungefähr ersehen und mir behalten hatte, wo die Herren gewöhnlich der Schub drückt, und wie man ihnen beikommen kann, dieser Geist obendrein, nach den tartarischen Stiefeln zu urtheilen, zu der vornehmeren Klasse gehörte, und, was mir eine gute Meinung von ihm beibrachte, nicht roch, so glaubte ich am besten zu thun, wenn ich gerade auf's Ziel zuscherte; denn jedenfalls wollte er erlös't werden; und es fraate sich nur, auf welche Weise. Auch plagte mich die Neugierde mächtig, zu erfahren, was er auf Erden getrieben und womit er den Nichtenlaß dort oben verwickelt hatte; das mußte aber natürlich mit aller Schonung geschehen, um den Gedemüthigten nicht noch mehr zu demüthigen.“

„Sie wünschen wahrscheinlich eine Aenderung Ihres Zustandes, der, wie man zu sagen pflegt, weder Oix noch Gar, weder gehauen noch gestochen ist; — Sie werden verstehen, was die Artigkeit mir verbietet zu sagen?“

Er nickte ganz freundlich und hüpfte im Nebel herum.“

„Kann ich vielleicht hiezu beitragen?“

„Er hüpfte noch höher, beruhigte sich dann wieder, hob die Hände auf und legte sie zusammen.“

„Sie wollen beten?“

„Er wurde dunkel und schüttelte mit dem Kopfe.“

„Das wäre unmöglich und nach allgemeinen Begriffen das Gescheidteste von Ihnen in Ihrem Zustande.“

Er schlug die Augen nieder, ließ die Arme lang herabhängen und seufzte.“

„Oder soll ich beten?“

„Er wurde ganz hell und freundlich, und nickte oft bejahend.“

„Ja, lieber Herr, sagte ich, — Gott verzeih' mir's, aber da haben Sie sich nicht an den rechten Mann gewendet. Mein Gebet reicht kaum für mich selbst hin, und noch für einen Andern mit Erfolg zu beten, der wahrscheinlich eines tüchtigen Beters bedarf, läßt meine Bescheidenheit mich bezweifeln.“

„Er bedeckte das Gesicht mit den Händen, streckte sie dann gegen mich aus und sah mich erbärmlich an.“

„Sie dauern mich! Wissen Sie was? Ich will mich für Sie bei einem Herrn verwenden, der sich besser auf die Sache versteht, als ich. Dazu ist aber nothwendig, eine kleine Biographie von Ihnen zu besitzen, um ihn über Personalien und Fakten in's Klare zu setzen. Es ist recht schade, daß Sie stumm sind, dann wären wir überhaupt früher mit einander im Reinen.“

„Er öffnete den Mund, bewegte die Lippen und deutete auf den Leib, als ob da das Hinderniß läge; dann zeigte er auf meinen Stock und machte die Bewegung, als sollte ich denselben gegen ihn gebrauchen.“

„Nun, dacht' ich, wenn ihm ein Gefallen damit geschieht, und wenn er die Sprache dadurch erlangen sollte, so könnte ich mich wohl entschließen, ihn gegen alle Artigkeit in seinem eigenen Hause ein wenig durchzugehen.“

(Schluß folgt.)